Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 21

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

Säuberung auch in der Schweiz

-an- Der kleine Jude *David Frankfurter,* der sich vor Jahren aus einer Berner Pension aufmachte, um in Davos den «Gauleiter» *Gustloff* niederzuschiessen und der dafür verurteilt und für lange Jahre eingekerkert wurde, hat dieser Tage den Rest seiner Strafe von der Bündner Regierung geschenkt erhalten. Uns sind in den Zeitungen nur kurze Notizen über diese Begnadigung begegnet. Vielleicht wären längere und sogar sehr nachdenkliche Betrachtungen am Platze gewesen. Zum Exempel darüber, ob der Mörder Gustloffs nicht damals hätte freigelassen werden müssen, als man mit Sicherheit wusste, was in den Konzentrationslagern vor sich gehe. Oder wenigstens im vergangenen Jahre, wo endlich bewiesenermassen auch bei uns bekannt geworden war, dass es Vergasungsanstalten im grossen gebe. Gustloff wurde von Frankfurter umgebracht, weil die Naziherrschaft die Juden verfolgte. Zur Zeit des Bündner Urteils ahnten die Richter wohl so wenig wie der Täter, *wie* fürchterlich die Taten der Hitlergefolgschaft sich auswachsen würden. Das Urteil hätte sonst vielleicht anders ausfallen müssen.

Es gehört zur Säuberung bei uns, dass wir uns an die Geschichte dieses Mordes erinnern. Gustloff und dann der *Herr von Bibra,* der heute sicher in Spanien sitzt, hatten den Auftrag, *unser Land für einen «Eventual-Ueberfall» zu präparieren,* die Fünfte Kolonne zu organisieren, die Deutschen in der Schweiz in diese Kolonne einzureihen, die gekauften Schweizer, Spione und andere Verräter, mit ihren Spezialaufgaben am «Tage X» bekannt zu machen, die Listen der Schweizer, die nach Dachau kommen sollten, zu vervollständigen. Erschreckend lang sind die Reihen der Verurteilten, welche vor unseren Militärgerichten gestanden — lauter Opfer der Gustloffs und von Bibra. Hat man am Tage, da David Frankfurter so ohne Aufhebens aus seiner Haft abreiste, überlegt, dass er seinerzeit den Vorbereiter des Ueberfalls und des Verrats in unserm Lande erschossen?

In einem Tagesbefehl unseres Generals und in einer Rede Bundesrat Kobelts vernahmen wir in *Andeutungen, wie nahe uns die Gefahr seinerzeit mehrmals stand — und dass einmal das Volk vernehmen werde, wann und wie das war.* Mögen wir, wenn wir's vernehmen, nicht erschrecken über unsere Unschuld und Ahnungslosigkeit dem Treiben der verderblichen Mächte gegenüber — so wie der berühmte «Reiter auf dem Bodensee» erschrak! Es könnte nachträglich mancher auf den Gedanken kommen, dass die Frankfurter bei uns dutzendweise hätten handeln müssen, und zwar weil die Gefahr *sehr* gross war.

Wenn heute die *Tessiner* Regierung die prominenten fascistischen Italiener der Reihe nach ausweist, nachdem das Volk vorangegangen und sich in Locarno und Lugano Luft gemacht, wenn die Ausweisungen, Haussuchungen usw. in *St. Gallen,* wenn *das eidgenössische Auflösungsdekret* für eine lange Reihe getarnter Verräterkolonnen, die harmlose Vereinsamung trugen, erfolgen, so begrüsst sie das ganze Volk, und es wünscht nur, dass kein Buchstabe des Verfügten Theorie bleibe.

Um die Kapitulation Japans

Es ist nicht zu bezweifeln, dass *wichtige japanische Kreise versuchen, mit den Amerikanern und Engländern Fühlung aufzunehmen* und zu erfahren, unter welchen Bedingungen ein erträglicher Friede zu erhalten wäre. Nach Meldungen aus britischer und amerikanischer Quelle, die freilich nicht nachzukontrollieren sind, soll die Räumung aller besetzten Gebiete in Hinterindien und Indonesien, die Philippinen eingeschlossen, angeboten worden sein. Von China war dabei nicht die Rede. Die *Mandschurei* und *Korea* vollends möchte man aus der «Konkursmasse» ausscheiden und sie unter irgendein Sonderregime stellen, in welchem Japan weiterhin einen bestimmten Einfluss ausüben würde. Wichtig ist *ein* Punkt dieses Angebots: Die Wirtschaft Indonesiens, also Niederländisch-Indiens und der verschiedenen britischen, portugiesischen und französischen Gebiete, ebenso auch Siams solle so organisiert werden, dass der japanischen Wirtschaft genügend Rohstoffe zugeführt würden. Unschwer erkennt man gerade in diesem Punkte, dass es die wirtschaftlichen Grossmächte in Japan, das will sagen, *die wichtigen Konzerne* sind, die das Angebot lanciert haben, der *Mitsuikonzern* vor allem.

Von seiten der britischen und amerikanischen Regierungen hat man keine offizielle Bestätigung all der Meldungen, die herumgeboten wurden, und auch nicht dieses ernstzunehmenden Angebots bekommen. *Truman* und *Churchill* schweigen sich aus. Es hat für die beiden Führer der angelsächsischen Politik auch keinen Sinn, sich irgendwie zu äussern, solange der *Aufmarsch neuer Kräfte gegen das Inselreich* andauert. Ein solcher Aufmarsch übt jenen Druck aus, unter welchem alle Angebote der Japaner, ob sie nun von der Wirtschaft oder von der Regierung herkommen, erst richtig ausreifen werden.

Inoffiziell hat man dagegen erfahren, dass Amerika und England die *Anfrage der japanischen Wirtschaft unbeantwortet zurückgehen liessen.* Die öffentliche Ankündigung, es gelte *nach wie vor nur die angelsächsische Forderung der bedingungslosen Uebergabe Japans,* kann als die Bestätigung dieser Rückwirkung «ohne jede Würdigung» betrachtet werden. Gespannt wartet die Welt auf weitergehende Versuche der japanischen Wirtschaft. Ebenso gespannt ist man auf die Reaktion der japanischen Armee- und Flottenkreise gegenüber diesen Wirtschaftsmächten. Hätten wir die deutsche Diktatur vor uns, statt der japanischen, müsste man harte Schläge gegen die «kapitulationsbereiten» Kreise erwarten. In Japan liegen die Dinge anders. Trotz der Tatsache, dass sich die Offiziersgesellschaften, angeführt von jenen Kreisen der «Schantung-Armee» in China, seinerzeit zur tatsächlichen Führung des Reiches emporgeschwungen haben, steht doch der Kaiser dank seiner in der Religion verankerten Stellung hoch über ihnen. Und steht auch über den Kreisen der Wirtschaft. Was beide tun, können sie letzten Endes immer nur mit Billigung des «Tennos» tun. Wenn also die Familie Mitsui «inoffiziell verhandelt», tut sie das mit der Billigung des Kaisers. Dagegen können die Offiziersbünde zwar revoltieren und geheimbündeln, können mit Attentaten operieren, dürfen aber nicht auf die Zustimmung des Volkes rechnen.

Wichtig an der inoffiziellen Verhandlungsmeldung ist auch, dass

Russland als Vermittler

funktionieren soll. Ob sich die Persönlichkeiten, die dabei gedient haben, in *San Franzisko,* in der Umgebung der russischen Delegation, befunden haben und befinden, ob gar *Molotow* selbst die Fäden in der Hand hat, ist nicht ausgekommen. Aber es ist folgerichtig, anzunehmen, dass man im Kreml dieser Angelegenheit und allem andern, was folgen wird, höchste Wichtigkeit beimessen muss. Nach dem Siege über den deutschen Fascismus und der Einschaltung des russischen Aufräumapparates im ganzen Gebiete zwischen der russischen Grenze von 1941 bis hinüber nach der Elbe, bis Triest und bis zur griechischen Grenze, wo man nun überall Verhältnisse schaffen will, die Russlands Sicherheit verbürgen, gibt es für Moskau momentan kein «Westproblem» mehr, das so wichtig wäre,

wie das grosse «Ostproblem», das über Nacht aus der Latenz in den Zustand höchster Akutheit getreten ist.

Am Frieden, den Japan erhält, ist Moskau sozusagen «an allen fünf Fingern» interessiert, und die Bedingungen dieses Friedens sind je nachdem für Russland günstig — oder sind *gegen* Russland gerichtet. Vor Monaten schon wurde, wie heute wieder in *San Franzisko*, von einer offiziösen russischen Stimme an das verlorene *Port Arthur* erinnert, das Moskau zurückverlangen könnte. Wer aber «Port Arthur» sagt, der sagt auch *«nordmandschurische Eisenbahn»* und fast automatisch auch *«Mandschurei»* als Durchgangsgebiet dieser Bahn. Es ist damit *die eine Tendenz* angedeutet, welche man von Moskau fürchtet oder erwartet: Die Tendenz, sich *aus der japanischen Beute eines der strategisch wichtigsten Stücke zu sichern,* die es im Fernen Osten überhaupt gibt: Den eisfreien Hafen Port Arthur, gewissermassen das Gegenstück von Königsberg in der Ostsee. Port Arthur würde noch wichtiger werden als Königsberg. Denn vor dem Ostseehafen liegt die dänische Inselsperre, während vor Port Arthur keine solche liegt.

Fordert Russland *dieses* Beutestück, dann stösst es mit den amerikanischen Interessen zusammen. Zugleich mit den Interessen Chinas, das *«seine* Mandschurei» integral zurückhaben will. Das Dilemma der Amerikaner lautete noch vor zwei Jahren, ob Russlands Hilfe gegen Japan um den Preis eines so wichtigen Beuteanteils, wie es Port Arthur wäre, erwünscht sei. Heute, da die USA und England des Sieges über Tokio sicher sind, wünschen die beiden sicherlich die Russenhilfe nicht mehr, falls Moskau eine solche Forderung anmelden sollte.

Ist aber das Verlangen eines «Beuteanteils» die einzige Tendenz, welche im heutigen Stadium der japanischen Frage die russische Politik bestimmen kann? Wir glauben es nicht. Die Klugheit Stalins, die heute allenthalben so hoch gepriesen wird, dass man argwöhnt, man *möchte* ihn gern so klug haben, damit er sich bescheide, diese Klugheit muss wissen, was die Angelsachsen fürchten, falls Russland sowohl im Westen wie im Osten der alten Welt ans eisfreie Meer drängt.

Russland hat die Wahl,

die Angelsachsen zu provozieren oder aber die begehrten Objekte an den Küsten des Atlantik und des Pazifik in die Hände von Staaten zu spielen die nicht notwendigerweise am Gängelband der Amerikaner und des britischen Empire hangen.

Im Westen hat die Lösung eine normale Form gefunden, wenn sie auch noch nicht international legalisiert worden ist: Norwegen behält seine Nordprovinzen, deretwegen Berlin seinerzeit hoffte, Moskau werde sich darin endgültig einrichten und dadurch den Bruch mit London herbeiführen. Russland setzt sich in Königsberg fest und hat de facto ein Polen eingeschoben, das die Ostsee bis zur Odermündung kontrolliert. Hierzu hat es vermutlich die feste Zustimmung beider angelsächsichen Mächte. In der Aegäis hat es auf einen Hafen für Bulgarien verzichtet und Griechenland der britischen Vormundschaft überlassen, ebenso wohl auch Albanien. Mit den Türken wird über eine neue Regelung der Dardanellenfrage verhandelt.

Es sind Lösungen, welche zwar die russische Macht unendlich viel weiter nach Westen vorgeschoben haben, als es je in der Vergangenheit der Fall war. Aber es sind zugleich *Lösungen, die an den «Grenzen der Möglichkeit» Halt gemacht* und zum voraus die angelsächsische Zustimmung gefunden haben. Strittig sind nur noch die *Zulassung der westlich orientierten «demokratischen Kreise» Exilpolens in Warschau* und die *Grenzziehung für Jugoslawien bei Triest und in Istrien.*

Hat aber Moskau im Westen Halt gemacht, muss man annehmen, es werde dies auch in Ostasien wollen. Wo aber liegen die *Grenzen des Möglichen* hier? Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass Russland *drei Dinge* versuchen wird:

Erstens, eine totale Schwächung Japans, welche dieses schnell wachsende Inselvolk zur politischen Bedeutungslosigkeit herabdrücken würde, *zu verhindern* und darum in Tokio das Aeusserste zu tun, damit die Militärs den Tenno nicht zu militärischen Wahnsinnsbeschlüssen bestimmen. Moskau kann sich hier den Dank der Nachfolger verdienen, welche die heutigen Machthaber ablösen werden.

Zweitens, die Unabhängigkeit Koreas, das an der Südflanke von Wladiwostok als Puffer dienen kann, zu sichern und vielleicht Grenzberichtigungen zugunsten dieses Staates nördlich des Yalu durchzusetzen. Den Dank der Koreaner soll man nicht gering anschlagen.

Drittens: Die Wiederherstellung des chinesischen Reichsgebietes bis in die Nordmandschurei zu befürworten und sich mit Grenzberichtigungen am Amur zufrieden zu geben.

Es gibt eine russische Konzeption aus den ersten Jahren nach der russischen Revolution, welche die *Unabhängigkeit aller Kolonialländer von der Herrschaft der «kapitalistischen Imperialismen»* erstrebte. Diese Konzeption lässt sich hervorholen. Der Dank Chinas ist wichtiger als jener Japans, müsste in der *Entlassung der Sowjetmongolei aus dem alten chinesischen Reichsverband* bestehen, vielleicht auch in der Anerkennung der kommunistischen Regierungen in den «roten Provinzen».

Die militärische Lage Japans

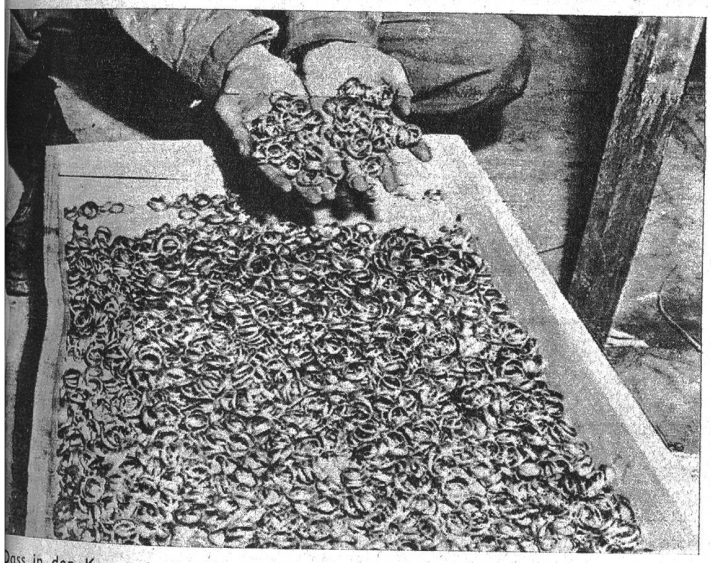
ist heute so verzweifelt, wie die der Deutschen nach der alliierten Landung in Frankreich. *In Hinterindien* hat nach der Eroberung von *Rangoon,* der Hauptstadt Süd-Burmas, die *Einkesselung der Streitkräfte nördlich dieser Stadt* begonnen, und ein Zusammenbruch der ganzen hinterindischen Position, damit aber auch die *Wiedereröffnung der direkten Burma-Strasse* nach Innerchina, ist für die nächsten Monate zu erwarten. *Auf Borneo* sind amerikanische Truppen gelandet. Damit beginnt die Wiedereroberung Indonesiens. Die in diesem riesigen Gebiete verstreuten japanischen Garnisonen geraten bei dem stets mehr gefährdeten Nachschub langsam in die Lage der seinerzeit auf den «Aussenposten» Kreta und Westfrankreich zurückgelassenen Deutschen. Nur dass sie noch viel weiter von der Basis des Mutterlandes abliegen, als jene lagen.

In China machen sich die ersten Anzeichen einer kommenden *Offensive Tschiang Kai Schecks* bemerkbar. Ein Unternehmen gegen den Hafen *Futschau,* der den Amerikanern für Zufuhren und Landungen geöffnet werden sollte, schlug aufs erste fehl, aber es ist rasch mit weitern Handstreichen zu rechnen, die Grösseres, vor allem die Zusammenarbeit mit den Amerikanern, vorbereiten sollen. Vielleicht wird die aufmarschierende amerikanische Flotte als erstes Objekt Formosa, das seit langem beständig durch Bombardierungen lahmgelegt wird, zu nehmen versuchen. Damit könnte die Halbierung des ganzen japanbeherrschenden «Gross-Ostasien» als gelungen gelten.

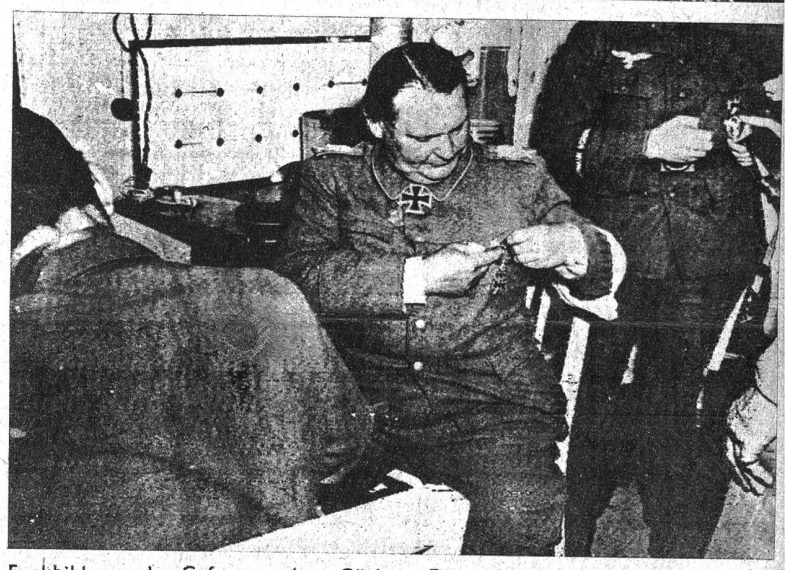
Furchtbar sind die immer schneller wiederholten *Luftangriffe riesiger Bomberflotten gegen die japanischen Hauptinseln.* Sie erfolgen von Flugzeugträgern und eroberten Inseln aus; seit Stützpunkte auf *Iwoschima* in der *Vulkangruppe* und auf den *Kurilen* zur Verfügung stehen, nehmen die Verheerungen in den Städten Japans «deutsche Dimensionen» an. Vielleicht veranlasst der Tenno, um dieses Unglück des Volkes zu beenden, seine Generäle Harakiri zu machen, da sie ihn falsch beraten. Die *Fascistenpartei* hat er *verboten,* und seinem Vasallen in Mandschukuo hat er befohlen, *aus dem Antikominternpakt auszutreten.* Praktisch gesehen, sind dies die möglichen Auswege Japans.

m österreichischen Strobl haben amerikanische Truppen König Leopold von Belgien befreit, der hier erstmals wieder mit seiner Gattin vereint, sich in Gesellschaft zweier hoher amerikanischer Offiziere befindet

Rechts: Der norwegische Kronprinz Olaf ist nach langer Emigration nach Norwegen zurückgekehrt, wo er von der Bevölkerung stürmisch begrüsst und gefeiert wurde



Dass in den Konzentrationslagern, in welchen die Gefangenen systematisch zu Tode gequält wurden, auch die Leichen beraubt wurden, ist selbstverständlich. Aber man bekommt doch einen Schock, wenn man diese Berge von Eheringen betrachtet, welche jetzt die Alliierten aufgefunden haben, denn jeder Ring erzählt von einer grausamen Tragödie



Funkbild von der Gefangennahme Görings. Die vielen Geschichten vom harmlos sein wollenden Göring, der ja, wenn man ihm glaubte, überhaupt noch nie ein Nationalsozialist war, sind doch nicht erfunden. Im ersten Verhör hat Göring keine andern Sorgen, als sich seine Orden anzustecken

Links:

Der Erfinder der Geheimwaffe V 2, Prof. Wernther von Braun (mit dem Arm in der Schlinge) ist mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern von der siebenten amerikanischen Armee gefangen genommen worden

Rechts:

Im Bezirk Lüneburg hat die britische Militärregierung angeordnet, dass jeder Deutsche — Männer, Frauen und Kinder — je einen kompletten Satz ihrer besten Kleidungsstücke, und zwar Schuhe, Unterwäsche Kleider, Mäntel und Hüte innert 24 Stunden abgeben muss. Auf diese Weise werden die Überlebenden des Konzentrationslagers Belsen-Bergen in die Lage versetzt, ihre Sträfingshemden abzulegen — die Deutschen dürfen sie haben — und sich menschenwürdig zu kleiden. Wie unser Bild zeigt, bedarf es ausserdem auch einer ausgewählten, kraftvollen Nahrung, um die von ihren Torturen schwer mitgenommenen Konzentrationslager-Opfer wieder zu Kräften zu bringen